

1410 Spitalabenteuer.

Man sieht, der Äntsch weiss alles. Man vermutet, der Äntsch kann fast alles. Aber trotz seines biblischen Alters, auch der Äntsch kann seine Knochen nicht gänzlich von Verschleiss verschonen. Selber aus im Äntschberg gewachsenen Kräutlein gemischten Sälbeli hatten in den letzten Monaten nicht mehr dieses hässlich knirschende, schmerzende Geräusch in seiner rechten Hüfte verschwinden lassen können. Die fehlende Knochenschmiere, durch die harte Arbeit im Rebberg verursacht, hatte dem Hüftgelenk so zugesetzt, dass nun ein Chirurg im Spital dem Leiden ein Ende setzen musste. Ja und dann? Monate der Untätigkeit, des faul Herumliegens, Arztbesuche, Wochen in der REHA, der Rebberg am verlottern??? Der Äntsch sollte sich täuschen.

„Nichts da mit Faulenzen! Sie werden am Tag der Operation wieder auf den Füssen stehen“ versprach der Chirurg. „Papperlapapp!“ dachte der Äntsch und hatte da so seine Zweifel.

Der Tag der Wahrheit rückte näher, der Rucksack war gepackt und Abschied winkend machte sich der Äntsch aus seiner Höhle im Äntschberg auf den Weg in die Stadt, sozusagen ins Ungewisse. Im Spital angekommen, wurde ihm ein schönes Zimmer zugewiesen. „Versorgen sie nun ihre Kleider und machen sie es sich gemütlich. Sie werden dann abgeholt“ versicherte ihm eine nette Dame. Dann begann das lange Warten. „Ob die mich wohl noch heute....?“ fragte er sich nach längerer Zeit. Dann aber ging es plötzlich schnell. Nachthemd anziehen, aufs Bett liegen, dann rollte man ihn ohne Halt in den Operationsaal. Mit Leitungen verkabelt, Maske aufs Gesicht und weg war er. Also er rannte nicht aus Angst weg, nein, er wurde schnellstens in unterhaltsame Träume geschickt.

Als er wieder erwachte nahm er wahr, dass man ihn gerade von den diversen Kabeln befreite. Mit Freude stellte er fest, dass er weder einen Kater noch Schmerzen hatte. Das hätte er eigentlich anders erwartet.

„Wie geht's lieber Äntsch“ fragte eine besorgte Pflegerin.

„Mir geht's sehr gut. Hat man mein Gelenk etwa gar nicht repariert?“ zweifelte unser alter Freund.

„Doch, alles bestens gegangen. Wir bringen sie jetzt auf ihr Zimmer.“

„Darf ich nicht selber gehen, ich fühl mich so fit!“ witzelte der Äntsch.

Alle lachten. Aber er sollte bald feststellen, dass der Chirurg im Vorgespräch keinen Hafenkäse erzählt hatte. Durch einen nur zirka 7 cm langen Schnitt

hatten sie ihm das kaputte Gelenk herausgesägt und ein neues, aus einer hochwertigen Stahllegierung gefertigtes, eingesetzt. Und nur zwei Stunden nach der Operation holten sie ihn bereits wieder aus dem Bett und regten ihn an, mit Stöcken einen Rundgang im Zimmer zu wagen. Ihm blieb nur noch Staunen und Freude. Dass er dann schon nach fünf Tagen, ohne REHA und fast schmerzlos, nach Hause entlassen wurde überraschte ihn bereits nicht mehr. Chirurgen sind heute einfach Künstler! Und der Äntsch steht wieder auf eigenen Beinen, ohne knirschende Geräusche.